

Krisch Thomas Publikationen

1994 Beobachtungen zur Wortstellung im Altindischen. In: George E. Dunkel, Gisela Meyer, Salvatore Scarlata, Christian Seidl (Hgg.): Früh-, Mittel- und Spätindogermanisch. Akten der IX. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft vom 5. bis 9. Oktober 1992 in Zürich. Wiesbaden: Ludwig Reichert Verlag, S 169-183.

Beobachtungen zur Wortstellung im Altindischen¹

1. Direktes und indirektes Objekt:

In Delbrücks Altindischer Syntax² ist zu lesen: "Zu den übrigen Satztheilen (scil. alle außer Subjekt und Verb (TK)) gehören zunächst die übrigen Casus. Hinsichtlich derselben gilt die Regel, daß der Acc. als die am wenigsten charakterisirte (sic!) Ergänzung des Verbums unmittelbar vor dasselbe tritt".

Aus dieser Äußerung ist zu schließen, daß Delbrück eine zugrundeliegende Wortstellung IO-DO annimmt, da er (sicherlich zutreffend) mit Verbendstellung fürs Altindische rechnet. Kontrolliert man diese Konsequenz von Delbrücks Äußerung an vedischen Texten, seien es Prosatexte oder poetische Texte, so erweist sie sich auf den ersten Blick als zu vereinfachend. Es kommen nämlich beide Stellungen, IO-DO und DO-IO vor, vgl. (1) für die Abfolge IO-DO und (2) für die Reihenfolge DO-IO (in a) jeweils Prosabelege, in b) poetische Belege). Der Dativ (indirektes Objekt) ist jeweils unterstrichen, das direkte Objekt im Akkusativ ist durch Kursivschrift gekennzeichnet.

- (1) a) ŚB 11, 3, 3, 1: bráhma vái mṛtyáve *prajāḥ* práyachat. "Der Weltgeist übergab dem Tod *die Lebewesen*."
- b) RV 1, 133, 7: sunvānāyéndro dadāty *ābhúvam* *rayīm* dadāty *ābhúvam* "dem Pressenden gibt Indra *einen Helfenden*, einen helfenden *Schatz*³ gibt er"
- (2) a) AB⁴ 8, 23, 8 *etaṃ* ha vā *aindram mahābhiṣekam* brhaduktha ṛṣir durmukhāya pāñcālāya provāca "Über diese *von Indra stammende*

¹ In diesem Aufsatz verwendete Abkürzungen: DO: Direktes Objekt; HS: Hauptsatz; IO: Indirektes Objekt; CP = Complementizer Phrase (oberster Satzknotten); N': Syntaktischer Zwischenknoten zwischen N (Nomen) und NP; NP: Nominalphrase; RP: Relativpronomen; RS: Relativsatz; S' = ältere Schreibweise für CP; SC: Small clause; t: Trace, Spur, die bei einer Bewegung hinterlassen wird. Die Abkürzungen für Primärtexte sind die in der Indogermanistik üblichen. In Beispiel (8) bedeutet das Sternchen *, wie in der allgemeinen Sprachwissenschaft üblich, daß der Satz ungrammatisch ist. Für Diskussion bzw. nützliche Literaturhinweise bedanke ich mich herzlich bei Jannis Fykyas, Klaus Strunk und Ioana Stefanescu.

² Delbrück 1888, 17 f.

³ *rayīm* könnte auch als apo koinu interpretiert werden.

⁴ Vgl. zum AB die umfangreiche Faktensammlung von Verpoorten 1977.

Königsweihe berichtete Bṛhaduktha der Ṛṣi dem Pāncāla Durmukha."

b) RV 6, 47, 24: *dāsa ráthān prāsthimataḥ śatām gā átharvabhyah / aśvathāḥ pāyāve 'dāt* "10 Wagen mit Pferden, 100 Kühe gab der Ásvathá den Feuerpriestern, dem Pāyú."

(3) zeigt Varianten, die ich nur in metrischen Texten gefunden habe. In (3a) ist ein Teil des IO noch hinter das DO (nach dem Verbum) gereiht, in (3b) erscheint ein Teil des DO hinter dem IO und ein weiterer Teil nach dem Verbum:

(3) IO - DO - IO:

a) RV 1, 116, 23: *avaśyaté stuvaté kṛṣṇiyāya rjūyaté nāsatyā śácībhiḥ / paśúm ná naśtām iva dārśanāya viṣṇāpvām* dadathur viśvakāya "dem hilfesuchenden preisenden Kṛṣṇiya, dem recht-schaffenem, o Nāsatyau, gabt ihr durch Künste den wie Vieh verlorenen Viṣṇāpū zum Sehen, dem Viśvaka."

DO - IO - DO:

b) RV 1, 118, 9: *yuvām śvetām pedāva indrajūtam ahihānam aśvinādattam áśvam / johūtram aryó abhíbhūtim ugrām sahasrasām vṛṣaṇam vīdvāṅgam* "Ihr habt das weiße dem Pedu, das von Indra befeuerte, das schlangentötende gegeben, o Áśvins, (nämlich) das Pferd, das von dem Herrn anzurufen ist, das überlegene, gewaltige, tausendgewinnende bullenähnliche mit festen Gliedern."

Es sieht also zunächst so aus, als wäre Delbrücks zitierte Aussage schwer zu stützen oder zu falsifizieren. Man könnte den Eindruck der Willkürlichkeit bekommen, wenn man Beispiele wie (2), (3), die von der von Delbrück postulierten Wortstellung z. T. stark abweichen, mit den Belegen in (1) vergleicht, die Delbrücks Aussage bestätigen.

M. E. bietet die in der allgemeinen Sprachwissenschaft einflußreiche Arbeit von Lenerz zur deutschen Wortstellung (Lenerz 1977) ein methodisches Rüstzeug, das auch zu philologisch interessantem Arbeiten anregt. In (4) und (5)⁵ wird jeweils das Rhema (graphisch durch Fettdruck gekennzeichnet), die neue Information eines Satzes, erfragt.

⁵ Vgl. Lenerz 1977, 43.

- (4) Wem hast du das Geld gegeben?
 a) Ich habe **dem Kassierer** das Geld gegeben.
 b) Ich habe das Geld **dem Kassierer** gegeben.
- (5) Was hast du dem Kassierer gegeben?
 a) Ich habe dem Kassierer **das Geld** gegeben.
 b) ?* Ich habe **das Geld** dem Kassierer gegeben.

Man darf die fett gedruckten Satzglieder nicht mit Emphase lesen bzw. so behandeln, als ob emphatische Partikeln wie "nur" sie verstärken würden.

Wenn das IO Rhema ist (in (4)) kann es **vor** oder **nach** dem DO stehen. Wenn das DO Rhema ist (in (5)), kann es nur **nach** dem IO kommen. Lenerz kommt zu dem m. E. richtigen Ergebnis:⁶ "DO - IO ist nicht möglich, wenn DO "rhematischer" ist als IO" und zieht den Schluß, daß die Wortstellung DO-IO die markierte ist, da sie einer Bedingung, nämlich der eben zitierten, unterliegt. Daher ist im Deutschen die Wortstellung IO-DO, die keiner Bedingung unterliegt, die also möglich ist, ob nun das IO oder das DO Rhema ist, die unmarkierte, zugrundeliegende.⁷

Ich habe nun dieselbe Methode aufs Altindische angewandt, und bin, mit natürlich je nach Einzelfall unterschiedlich schwieriger philologischer Beweisführung, zu demselben Ergebnis gekommen wie Lenerz für das Deutsche. Man muß den Vorkontext, den Folgekontext und gegebenenfalls den Makrokontext jeweils berücksichtigen, um festzustellen, was im konkreten Fall Thema, was Rhema ist.

(1a) und (1b) z. B. zeigen die Stellung IO-DO. In beiden Fällen ist das DO rhematischer. In (1a), Beginn eines Abschnitts im ŚB, wo zunächst natürlich alles rhematisch ist, zeigt der Folgekontext, in dem es längere Zeit um den einzigen Sterblichen geht, der **nicht** dem Tod übergeben wurde, daß das DO offenbar rhematischer gemeint war, da im Fortgang der Erzählung an dieses stärker angeknüpft wird. Im unmittelbaren Folgekontext wirkt sich das so aus, daß der Dativ *mṛtyáve* mit pronominalem *tásmāi* wiederaufgenommen wird, wogegen an den Akkusativ weiter ausgestaltend angeknüpft wird (brahmacārīnam): *tásmāi brahmacārīnam evā ná prāyachat* "Den Brahmacārīn gab er ihm nicht."

⁶ Lenerz 1977, 45.

⁷ Vgl. z. B. Lenerz 1977, 27.

In (1b) zeigt der Vorkontext die oftmalige Erwähnung des *sunván*, des Somapressenden.⁸ Dieser ist also eindeutig vorauszusetzendes Thema des Satzes. Das DO *abhúvam* bzw. *abhúvam rayím* ist Rhema.

In (2a) und (2b), wo die Stellung DO-IO exemplifiziert ist, läßt sich erweisen, daß das später im Satz vorkommende IO rhematischer ist.⁹

Ist die Wortstellung hier im Ai. nur nach Thema und Rhema geregelt, also Rhema steht nach Thema, wie es die eben besprochenen Fälle nahelegen würden, oder gibt es so wie von Lernerz fürs Deutsche gezeigt wurde, eine Grundwortstellung?

In (3a) steht ein rhematischeres IO vor einem schwächer rhematischen DO.¹⁰ Den umgekehrten Fall, also daß ein rhematischeres DO dem IO vorausgehen kann, habe ich nicht gefunden.¹¹

⁸ Unmittelbarer Vorkontext: *vanóti hí sunván kṣáyam páriṇasaḥ sunvānó hí śmā yájaty áva dvíṣo devānām áva dvíṣaḥ / sunvāná ít siṣāsati sahasrā vāṃ ávṛtaḥ* "Denn der Somapressende gewinnt eine Wohnstätte des Reichtums, der Somapressende wendet die Anfeindungen ab, die Anfeindungen der Götter (wendet er) ab. Der Somapressende will Tausende gewinnen als ungehemmter Sieger."

⁹ In (2a) bezieht sich *etam aindram mahābhiṣekam* auf die im Text vorher geschilderte Salbung des Königs, ist also Thema. Der Folgekontext lautet: *tasmād u durmukhaḥ pāñcalo rājā san vidyayā samantam sarvataḥ pṛthivīm jayan parīyāya* "Deshalb ging Durmukha Pāñcala, der König, mit dem Wissen überallhin auf die Erde von allen Seiten her die Erde erobernd." Es wird also hier ebenso wie bei (1a) das Rhema des vorangegangenen Satzes (hier der Pāñcala Durmukha) weiter ausgestaltet. In (2b) (eine Dānastuti) ist offenbar wesentlich, daß die Gaben bestimmten Sängern zugeteilt werden, denn es heißt im unmittelbaren Folgekontext zusammenfassend (RV 6, 47, 25) *māhi rādho viśvājanyam dādhanān bharadvājān sārñjayó abhy āyaṣṭa* "Der Sohn des Sṛñjaya (= Prastoka nach Śāy.) hat die Bharadvājas geehrt, die sich eine große, für alle Personen bestimmte Ehrengabe nahmen." Der in (2b) genannte Pāyu wird von Geldner (1957, 110) als Sohn des Bharadvāja gedeutet.

¹⁰ Es kommt im ganzen Lied zwar auch darauf an, daß die Aśvins etwas schenken, aber v. a. die Tatsache, daß sie schon dem oder jenem etwas geschenkt haben, wird hervorgehoben. Der Folgekontext der quasi die vorausgehenden Strophen 7-24, zu denen auch unsere Strophe 23 gehört, zusammenfaßt, 1, 116, 25, macht dies klar: Die Aśvins werden gebeten, dem Sänger gewisse Dinge, die sich von jenen unterscheiden, die vorher erwähnt wurden, zu geben (*prá vāṃ dámsāṃsy aśvināv avocam. asyá pátiḥ syām: sugávaḥ suvīraḥ / utá páśyann aśnuvān dirghām áyur ástam ivéj jarimāṇam jagamyām*. "Ich habe eure Wundertaten verkündet, o Aśvins. Ich möchte Herr über dies sein: ich möchte ins hohe Alter gelangen wie in eine Heimat, mit guten Rindern, guten Söhnen, sehend ein langes Leben erreichend.") Das voranstehende IO ist also rhematischer als das DO. Ein weiteres Beispiel für die Reihenfolge IO-DO bei rhematischerem IO ist AV 10, 10, 32. Die im Akkusativ stehende Kuh (*vaśám*) wird in allen Strophen davor erwähnt, der im Dativ stehende Wissende (*vidúṣe*) dagegen nicht. Ganz klar ist dieses Beispiel aber nicht, da zumindest in AV 10, 10, 27 auch von jemandem, der weiß (*yá evām vidyāt*) die Rede ist, der die Kuh zu sich nimmt.

¹¹ Auch in Bsp. (3b) ist das DO nicht rhematischer als das IO. Im Vorkontext (1, 118, 5-8) werden Hilfeleistungen der Aśvins erwähnt (z. B. das Herausholen des Rebha, das Schenken des Augenlichts an Kaṇva). In allen Fällen werden Personen unterstützt (genauso wie Pedu in (3b)), die aus irgendeinem Grund Hilfe brauchen. Im Folgekontext

Der altindische Befund läßt sich also m.E. wie der deutsche beurteilen. Die Grundwortstellung ist IO - DO. Für die Wortstellung DO vor IO läßt sich die Bedingung angeben, daß sie nicht vorkommt, wenn das DO rhematischer ist als das IO. Delbrück hatte also recht.

2. Restriktive Relativsätze im Rigveda:

Alles, was mit Wortstellung im Zusammenhang mit Relativsätzen im Rigveda zu tun hat, scheint auf den ersten Blick verwirrend zu sein. Der Eindruck "anything goes"¹² drängt sich auf.

2.1. Zur Stellung des Relativpronomens innerhalb des Relativsatzes ermittelt Hettrich in seiner ausführlichen Darstellung von Relativsätzen des Vedischen 3 prinzipielle Möglichkeiten:¹³ a) am Beginn des RS;¹⁴ b) an zweiter Satzstelle;¹⁵ c) weiter hinten im Satz.¹⁶ Die Erststellung und die Zweitstellung sind m. E. indogermanisches Erbe, gehen auf zwei indogermanische Satzmuster zurück, die ich an anderer Stelle behandelt habe:

- (6) a) idg. Schema 1 (Krisch 1990, 74): #C(E).....# E= Wackernagel-sches Enklitikon; C= subord. Konjunktionen incl. Relativpronomina; Fragepronomina; koordinierende Konjunktionen.

wird begründend (schon Grassmann (1976=1872, S. 506 s. v.) hat die anaphorisch-begründende Funktion des Pronomens tá- in Verbindung mit Personalpronomina richtig erkannt) an den Vorkontext angeschlossen und dann unmittelbar auf die Situation der Sänger (also wiederum Personen) eingegangen, die ihre spezifischen Wünsche erfüllt haben wollen, die von den davor geschilderten abweichen, und zu denen die Ásvins kommen sollen. Es wird also nicht auf eine konkrete Hilfeleistung Bezug genommen, sondern auf die Tatsache, daß die Ásvins zu jemandem kommen, um ihn zu unterstützen. Folgekontext: RV 1, 118, 10: tá vām narā sv ávase sujātā havāmahe ásvinā nādhmānāḥ / á na úpa vásumatā ráthena gíro juṣanā suvitā ya yātam. "Deshalb rufen wir euch beide, ihr Herrn, sehr um Beistand an, ihr Wohlgeborene, ihr Ásvins, um Hilfe flehend. Kommt her zu uns mit dem güterbeladenen Wagen, die Loblieder zum Wohlergehen genießend." Sowohl in (3a) als auch in (3b) gibt es das Phänomen des "Afterthought": Teile eines Satzglieds (Dativergänzung in (3a), Akkusativergänzung in (3b)) treten an das Satzende. Pragmatische Funktion eines "Afterthought" ist es, zusätzliche, aber nicht wesentliche Information über ein Satzglied zu geben, vgl. Luraghi 1990, 106.

¹² Dieses pointierte Zitat ist inspiriert durch P. Feyerabend 1980, 97 ff. (Kapitelüberschrift). Natürlich ist mir klar, daß Feyerabend diesen Ausdruck in völlig anderem Zusammenhang verwendet hat.

¹³ Hettrich 1988, 546 ff.

¹⁴ Überwiegende Stellung, z. B. 1, 73, 8; 2, 34, 9; 1, 64, 13; ...

¹⁵ Z. B. RV 5, 3, 3; 7, 20, 6. Auch Fälle mit Enklitikon zwischen dem ersten Wort und dem Relativpronomen rechnet Hettrich dazu, also z. B. 6, 28, 3: *devāṁś ca yābhīḥ*.

¹⁶ Nicht viele Beispiele, z. B. RV 2, 23, 12; 5, 30, 15; 7, 18, 18; 2, 20, 2.

b) idg. Schema 2 (Krisch 1990, 70): #X(-C₁=E₁)C₂-(E₂).....#
 E_n=Wackernagelsches Enklitikon; C₁=enklitische koordinierende Konjunktion; C₂=subordinierende Konjunktion incl. Relativpronomen; Fragepronomina.¹⁷

Interessant ist der dritte Fall. Die Beispiele lassen sich hier m. E. so interpretieren, daß entweder nur eine Konstituente dem Pronomen vorausgehen kann (vgl. z. B. (7a)) und (7b)),¹⁸ das RP also an zweiter Position vorkommt, oder daß das RP selbst Teil einer Konstituente ist, von der einige andere Teile links vom RP erscheinen (z. B. (7c)), das RP also in etwas abstrakterem Sinn die erste Satzposition einnimmt. Ein besonderer Fall ist (7d)), wo beides zusammenkommt: Teile der Konstituente zu der das Relativpronomen gehört, erscheinen links vom RP und eine andere Konstituente, das Richtungsadverb *ā*, tritt auch noch davor (den satzwertigen Vokativ *maruto* zähle ich nicht). Man beachte, daß auch hier das RP nicht einfach "weiter hinten im Satz vorkommt", sondern (wiederum mit leichter Abstrahierung) die zweite Satzposition einnimmt.

(7) a) RV 2, 23, 12: [ádevena mánasā]_{NP} yó riṣanyāti "wer mit gottlosem Sinn auf Schaden ausgeht, ..."

b) RV 7, 18, 18: [mártāṃ éna stuvató]_{SC} yāḥ kṛṇóti tigamāṃ tásmin ní jahi vājram indra "Wer Menschen zu solchen macht, die den Frevel loben (wtl. zu den Frevel Lobenden), auf den schleudere deine scharfe Keule, Indra." SC ist hier Akk-Objekt und Prädikativum.¹⁹

c) RV 5, 30, 15: [gharmās cit taptāḥ pravṛje yá]_{NP} āsīd ayasmāyas tām v ādāma víprāḥ "Welcher zum Sieden erhitzte Kessel aus Eisen vorhanden war, diesen bekamen wir Sänger".²⁰

¹⁷ Zu semantischen Faktoren die bei der Stellung der Relativpronomina eine Rolle spielen können, vgl. Holland 1991.

¹⁸ Der letztere Typ verlangt ein Überdenken der bisherigen Übersetzungen, vgl. Fnn. 19 und 20. Daß die Anwendung des Konzepts der "Konstituente" auch fürs Altindische zu interessanten Ergebnissen führen kann, zeigt die Arbeit von Hale 1987.

¹⁹ SC (Small Clause) wird hier so verstanden wie in der jüngeren generativen Grammatik (vgl. Radford 1988, 324 ff.), nämlich als Satz ohne finites Verb. Geldner 1951, 197 und Hettrich 1988, 548 übersetzen: "Wer an den lobsingenden Sterblichen Frevel begeht, auf den schleudere deine scharfe Keule, Indra!"

²⁰ Geldner 1951, 28 und Hettrich 1988, 548 übersetzen: "Auch den eisernen Kessel, der zum Sieden der Pravargyamilch erhitzt wurde, haben wir Redekundigen mitbekommen." In 2, 20, 2 stelle ich mir folgende Interpretation vor: 2, 20, 2: tvām inó dāśūṣo varūtēthādhīr, [abhi] yó náḁṣati tvā "Du bist der gewaltige, wahrhaft Sorge tragende Beschützer des Opfernden, der dir naht".

d) RV 1, 39, 8: **yusmēṣito maruto mārtyeṣito ā yó no ábhva íṣate ví tám yuyota śávasā ...** "Welches von euch Losgelassenes, o Maruts, (oder) von einem Sterblichen Losgelassenes herbei zu uns als Drohnis geht, wehrt dieses mit Stärke ab ..."

2.2. Hettrich hat folgende Einteilungen der Stellung des Nucleus (Bezugsworts) von Relativsätzen vorgeschlagen:²¹ Er teilt zunächst in Sätze mit Nucleus im RS und Sätze mit Nucleus im HS. Bei den Sätzen mit Nucleus im RS führt er Fälle auf mit Distanzstellung zum RP;²² mit Kontaktstellung zum RP, dem RP folgend;²³ mit Kontaktstellung zum RP, dem RP vorausgehend.²⁴ Bei den Sätzen mit Nucleus im HS nennt er Distanzstellung zum Korrelativum;²⁵ Kontaktstellung mit dem Korrelativum, diesem folgend;²⁶ Kontaktstellung mit dem Korrelativum, diesem vorausgehend;²⁷ Nucleus am Ende des HS, RP unmittelbar danach.²⁸

Zu einem Teilbereich dieser von Hettrich aufgelisteten Phänomene, nämlich dem des "Nucleus im RS", glaube ich, Neues bieten zu können. Wenn man vom Nucleus im Relativsatz spricht, nimmt man an, daß das Bezugswort irgendwie aus dem HS in den RS hineingewandert ist.²⁹ Die Ergebnisse der generativen Grammatik der letzten Jahrzehnte — dies ist m. W. die Richtung der Sprachwissenschaft, die Bewegungsprozesse am

²¹ Hettrich 1988, 539 ff.

²² Z. B. RV 1, 73, 8: **yán rāyē mártān sūśūdo agne té syāma maghāvāno vayām ca** "Welche Sterblichen du zum Reichtum würdig machst, Agni, die möchten wir sein, unsere Gönner und wir."

²³ Z. B. RV 4, 30, 23: **utá nūnām yád indriyām kariṣyā indra páuṁsyam / adyā nákiṣ tād ā minat** "Und welche indrawürdige Tat du, Indra, jetzt tun willst, die wird dir heute keiner vereiteln."

²⁴ Z. B. RV 5, 3, 3: **padām yád viṣṇor upamām nidhāyi téna pāsi gúhyaṁ nāma gonām** "Welche Fußspur des Viṣṇu als höchste hinterlassen wird, mit der schützst du den geheimen Namen der Kühe."

²⁵ Z. B. RV 7, 20, 6: **nú cit sá bhreṣate jáno ná reṣan máno yó asya ghorām āvívāsāt** "Niemals strauchelt der Mann, noch nimmt er Schaden, der den furchtbaren Sinn von diesem (scil. Indra) gewinnen will."

²⁶ Z. B. RV 1, 64, 13 (Beispiel (15b)).

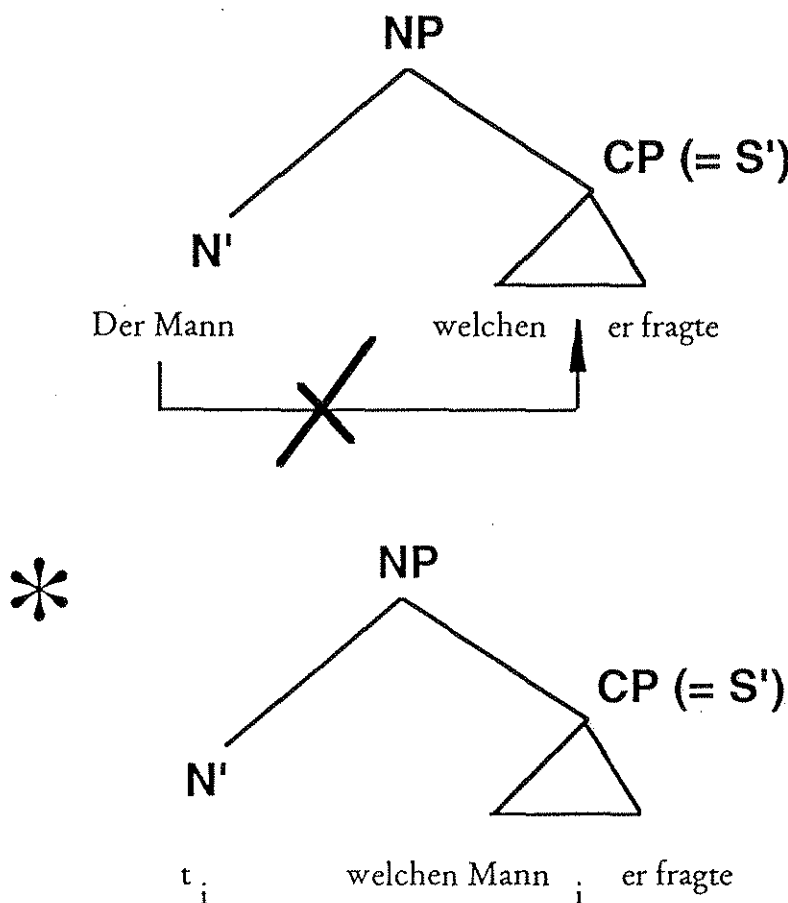
²⁷ RV 5, 39, 2: **yán mányase vāreṇyam indra dyuksām tād ā bhara** "Die du für die vorzüglichste hältst, o Indra, die himmlische (Gabe) bring uns!"

²⁸ Z. B. RV 7, 32, 11: **gāmad vājam vājáyann indra mārtyo yásya tvám avitā bhúvaḥ** "Zum Siegergewinn gelangt der darnach strebende Sterbliche, o Indra, dessen Helfer du wirst."

²⁹ Vgl. explizit Kühner/Gerth 1963=1904, 416: "die griechische Sprache [kehrt] gern ... das Verhältnis um, und verleiht dem Adjektivsatze [scil. Relativsatz T. K.] einen substantivischen Charakter, dem Substantive hingegen einen attributiven, indem aus dem Hauptsatze das Substantiv in den Adjektivsatz aufgenommen und der Rektion des Verbs in dem Adjektivsatz unterworfen wird."

genauesten untersucht hat — legen es nahe, daß eine **Bewegung** vom HS in einen NS, also "baumabwärts", in den Sprachen der Welt ausgeschlossen ist,

(8)



da die Spur (t(race)), die bei einer Bewegung hinterlassen wird, bestimmten strukturellen Bedingungen genügen muß,³⁰ die hier nicht erfüllt sind.

Das, was gemeinhin als "Nucleus" bezeichnet wird, ist also m. E. gar keiner, sondern gehört von vornherein in den Relativsatz hinein. Nomina, die mit dem Relativpronomen kongruieren und im Relativsatz ihren Ursprung haben, kennt man aus den sog. "freien" Relativsätzen. Freie Relativsätze sind dadurch gekennzeichnet, daß sie keinen Nucleus

³⁰ Zu theoretischen Begründungen vgl. Radford (1988, 564): "A moved constituent must c-command (= constituent-command) each of its traces at S-structure (X c-commands Y just in case the first branching node dominating X dominates Y, and neither X nor Y dominates the other)." Haegeman (1991, 404): Empty category principle (ECP): Traces must be properly governed. A governs B if A theta governs B or A antecedent-governs B.

im HS haben und eine selbständige Satzgliedfunktion im Satz einnehmen.³¹ Vgl. mit Subjektsfunktion:

- (9) RV 5, 42, 10: [yó vah śámim śaśamānāśya nīndāt] tuchyān kāmān karate siṣvidānāḥ "Wer euch den Opferdienst des Dienstfertigen tadelt, (der) hegt nichtige Wünsche, schwitzend."

mit Objektsfunktion:³²

- (10) RV 1, 25, 9: véda vātasya vartanīm urór ṛṣvāśya brhatāḥ véda [yé adhyāśate] "Er kennt die Bahn des Winds, des breiten, hohen, großen; er kennt (die), welche darüber thronen."³³

Ich fasse die zahlreichen Fälle, bei denen scheinbar der Nucleus im Relativsatz vorkommt, auch als freie Relativsätze und das häufig auftretende Demonstrativpronomen im HS als Art Platzhalter, der nur die Funktion des freien RS innerhalb des HS näher spezifiziert.

- (11) RV 3, 60, 1: ihéha vo mānasā bandhūtā nara uśījo jagmur abhī tāni vedasā yābhir māyābhiḥ prātijūtivarpasah sāudhanvanā yajñīyam bhāgām ānāśā "da und dort, durch Nachdenken, durch Familienbeziehung, durch Wissenschaft, haben die Uśij dies von euch erfahren, ihr Herren, durch welche Zauberkünste ihr, je nach dem Anstoß eine andere Gestalt annehmend, ihr Söhne des Sudhanvan, einen Opferanteil erlangt habt."

Hier erfüllt der freie Relativsatz die Objektsfunktion des Verbs *abhi jagmur*, nimmt den NPl *tāni* auf und gestaltet ihn aus. Semantisch handelt es sich um einen indirekten Fragesatz.

Da der freie Relativsatz sehr allgemeine Bedeutung haben kann, wenn er kein mit dem RP kongruierendes Nomen beinhaltet (vgl. die eben besprochenen Beispiele (9) und (10)), semantisch also fast in die Nähe eines verallgemeinernden Relativsatzes rutscht, kann ein mit dem

³¹ Vgl. zu den freien Relativsätzen Hirschbühler 1985, v. a. 139 ff.; zum Altgriechischen ebda. 161 ff.

³² Ein weiteres Beispiel ist RV 2, 5, 2 (RS erfüllt die Objektsvalenz von *nind-*).

³³ Dieses Beispiel zeigt, daß das Altindische zu den Sprachen gehört, die nicht den sogenannten "matching requirements" unterliegt (vgl. Harbert 1982/83, 237: "matching requirements ... specify that the phrase introducing a free relative construction must conform in category (and in case languages, case) to the requirements of the element governing that construction." Im Deutschen, das diesen Beschränkungen unterliegt, ist der Satz (7) ohne Korrelativum nicht möglich. Auch im Altindischen sind Sätze mit Korrelativum, "korrelative Diptycha" (Lehmann (1984, 124)), viel häufiger, vgl. die unten besprochenen Beispiele.

RP kongruierendes Nomen, das in Distanzstellung zum RP vorkommt, quasi-prädikativ bzw. appositionell beurteilt werden.³⁴

Das folgende Beispiel ist also m. E. freier Relativsatz wie Beispiel (9):

- (12) RV 1, 73, 8: *yān rāyē mártān sūṣūdo agne té syāma maghāvāno vayāṃ ca* "Welche du als Sterbliche, nämlich Sterbliche, zum Reichtum würdig machst, Agni, die möchten wir sein, unsere Gönner und wir."

Die Subjektsfunktion wird im Unterschied zu den "ganz freien" Relativsätzen im HS durch den desemantisierten Platzhalter *té* signalisiert und im RS wird *mártān* prädikativ-appositiv zum Relativpronomen gesetzt.³⁵

Diese Sichtweise des Nomens im RS als prädikativ-appositiv läßt auch die Wortstellung dieser Nomina bei Distanzstellung vom Relativum verstehen: immer beim Verb (da prädikativ)³⁶ bzw. — als Afterthought (dies paßt gut zur Apposition) — am Ende des Satzes.³⁷ Man braucht also nicht zum Begriff "Distanzstellung" Zuflucht zu nehmen, sondern man kann diese spezifizieren als Stellung neben dem Verb (unmittelbar davor oder danach) bzw. am Satzende. Ich kenne keine echte Ausnahme.³⁸

³⁴ Adjazente Stellung drückt attributives Verhältnis aus, wie ja auch im "echten" freien RS, vgl. dt. "Welche Person es war, ist nicht genau zu bestimmen". Altindische Beispiele wären RV 1, 1, 4; 2, 9, 3 etc. etc.

³⁵ Man muß natürlich mit ziemlich hölzern klingenden wörtlichen Übersetzungen arbeiten, um diese Interpretation zu illustrieren vgl. z. B. meine Übersetzung von RV 2, 34, 9 (Beispiel (16)). Für weitere Beispiele mit dem Nomen im Relativsatz vgl. Hettrich 1988, 804f.

³⁶ Vgl. das eben zitierte Beispiel neben vielen anderen, z. B. 1, 41, 2 (unmittelbar nach dem Verb); 1, 27, 7 (unmittelbar vor dem Verb) etc.

³⁷ Z. B. RV 1, 166, 3: *yāsmā ūmaso amṛtā ārāsata rāyās poṣaṃ ca havīṣā dadāśuṣe / ukṣānty asmai marúto ...* "Wem, nämlich dem mittels eines Opfers Opfernden, die unsterblichen Helfer Reichtümer und Wohlergehen gaben, für den besprengen die Maruts ..."; weitere Fälle z. B. RV 1, 108, 5; 4, 37, 6; 4, 41, 2 etc. Bewegungen zur Peripherie von Konstituenten bzw. Sätzen sind allgemein-sprachwissenschaftlich im Rahmen der generativen Theorien gut abgesichert und bilden den Kern der interessanten Untersuchung von Ostafin (1986) zur lateinischen Wortstellung.

³⁸ Natürlich gibt es Fälle, bei denen differenziert argumentiert werden muß, z. B. 1, 129, 1, wo das (pleonastische, weil ja schon im Verbum ausgedrückte) Pronomen *tvām* zwischen das attributiv verwendete Relativpronomen und sein zugehöriges Nomen tritt und gleichzeitig ein Vokativ (der ja satzwertig ist und nicht unmittelbar "zählt") zwischen das prädikativ verwendete *sántam* und das Verbum tritt. Besonders schwierig ist für mich der Fall von RV 2, 24, 4: *āsmāsyam avatām bráhmaṇas pátir mádhudhāram abhí yām ójasātrṇat / tám evā víśve papire svardṛšo*. So wie der Satz in Geldners Übersetzung aufgefaßt wird, ist er eine Ausnahme sowohl was die Stellung des Relativpronomens (weit hinten im Satz) als auch was die Stellung des "Nucleus" anlangt (Geldner 1951: "An dem

Außerdem kann man durch die Sichtweise des Nomens im RS als prädikativ erklären, warum auch prädikative Adjektiva bei diesem Typ vorkommen:

- (13) RV 1, 147, 4: *yó no agne árarivāṁ aghāyúr arātīvā marcáyati dvayéna mántro gurúḥ púnar astu só asmā* "Wer uns, o Agni, mißgünstig, boshaft, feindselig verletzt mit Doppelzüngigkeit, dem soll das Wort als schweres zurückkommen (wtl. sein)."

Die Beispiele unter (14) zeigen, daß der besprochene Typus freier RS mit "Nucleus" im RS sicherlich schon voreinzelsprachlich war. (14a) bringt die Stellung unmittelbar nach dem Verbum (gleichzeitig Satzende) wie das ai. Beispiel in Fn. 36; (14b und 14c) zeigen Satzendstellung entfernt vom Verbum wie die ai. Beispiele in Fn. 37. Das Hethitische weist die Besonderheit auf, daß RP und Nomen immer adjazent sein müssen, also wohl immer attributiv gedeutet werden müssen (z. B. (14d)).

- (14) a) Plt. Curc. 432 f. *Tibi oro et quaeso, qui has tabellas adferet tibi, ut ei detur quam istic emi virginem* "Ich bitte dich und erbitte, (was den betrifft, der dir diesen Brief bringt), daß ihm gegeben werde, welche ich hier als Jungfrau kaufte."³⁹

b) Plt. Mil. 73: *Videtur tempus esse ut eamus ad forum, ut in tabellis quos consignavi hic heri latrones, ibus denumerem stipendium* "Es scheint Zeit zu sein, daß wir zum Marktplatz gehen, damit ich denen, die ich als Söldner hier in das Buch gestern eingetragen habe, den Sold auszahle."

c) Il. 2. 38: *νήπιος οὐδὲ τὰ ἥδε ἅ ῥα Ζεὺς μήδετο ἔργα* "Törichter! Nicht wußte er das, was für Taten Zeus im Sinn hatte."

d) KBo III 4 III 90 (Annalen des Muršiliš, jh.):

nu-za ṽPí-iḥ-ḥu-ni-ja-as ku-it KUR URUÍš-ti-ti-na ta-a-an ḥar-ta

Brunnen mit dem Steinmund, mit dem süßen Strom, den Brahmanaspati mit Gewalt aufgeschlossen hat, an dem haben alle getrunken, die die Sonne sehen"). Man könnte versuchsweise den Satz so auffassen: das Verb aus dem RS ist zu ergänzen (vgl. zu einer Parallele auch Delbrück 1888, 7), ist also elliptisch. Der HS geht bis *mādhudhāram*, der RS fängt mit *abhi* an. Mit dieser Auffassung werden beide Ausnahmen entschärft. Der Satz reiht sich in das indogermanische Schema mit Zweitstellung des RP ein (vgl. oben (6b)). Man könnte also versuchsweise übersetzen: "Den Brunnen mit dem Steinmund, mit dem süßen Strom hat Brahmanaspati geöffnet. Welchen er mit Gewalt aufgeschlossen hat, an diesem haben alle getrunken, die die Sonne sehen."

³⁹ Das Nomen im RS ist hier wohl eindeutig als prädikativ aufzufassen, vgl. im weiteren Vorkontext Curc. 57: *at illa est pudica necque dum cubitat cum viris* "aber jene ist rein, noch nicht schläft sie mit Männern"; im Großkontext ist also v. a. die Eigenschaft "Jungfrau" der Planesium wichtig. Vgl. auch Curc. 343.

na-at EGIR-pa ú-e-te-nu-un. "Welches Land, (nämlich) Iṣṭitina, Pithunija in Besitz genommen hatte, das baute ich wieder auf."

2.3. Zur Stellung der Relativsätze im Verhältnis zu ihren Hauptsätzen:

Es ist schon lange erkannt, daß die Relativsätze im Vedischen fast immer die Randlage einnehmen, also entweder vor oder nach dem Hauptsatz stehen.⁴⁰

Ich nehme als Grundstellung RS vor HS an (wie in OV-Sprachen typologisch üblich⁴¹). Es gibt Fälle von Nachstellung, und auch hier bewährt sich wieder unsere Interpretation der altindischen Relativsätze mit "Nucleus" im RS als prinzipiell verschieden von "normalen" RS mit Nucleus im HS. Sie verhalten sich nämlich unterschiedlich, was die Stellung angeht.

Im Fall, daß der Nucleus im HS ist, gilt die m.W. ausnahmslose⁴² Regelung, daß der RS nachgestellt wird, wenn der Nucleus⁴³ bzw. das zum Nucleus gehörende Demonstrativum nicht am Beginn des HS steht, vgl. (15)⁴⁴

- (15) a) RV 7, 20, 6: nú cit sá bhreṣate jáno ná reṣan máno yó asya ghorám āvívāsāt "Niemals strauchelt der Mann, noch nimmt er Schaden, der den furchtbaren Sinn von diesem (scil. Indra) gewinnen will."

⁴⁰ Zu einer genaueren Behandlung mit Klärung der Faktoren in Nicht-Randlage vgl. Hettrich 1988, 607 ff.

⁴¹ Vgl. z. B. Lehmann 1974, 57; Braunmüller 1982, 29.

⁴² Allenfalls könnte man einwenden, RV 8, 20, 24 sei eine Ausnahme (Hettrich 1988, 806 reiht ihn unter Nucleus im HS, Reihenfolge RS-HS ein). Hier scheint es mir aber möglich zu sein, das *atibhih* nicht als Nucleus im HS, sondern als "Nucleus" im RS zu betrachten. Der dazu gehörige HS wäre dann (die Strophen 24-26, die ich als einen Satz auffasse, zusammenfassend) in 26 *ténā no ādhi vocatā* "mit dem (scil. dem vorher Gesagten) segnet uns". Diese Auffassung hat zur Folge, daß man in 8, 20, 24 einige Ausrufe als nicht direkt zum syntaktischen Zusammenhang des Textes gehörig interpretieren muß, also etwa "Mit welchen (als) Hilfen ihr dem Síndhu beisteht ... dem Krívi gefällig seid, — o seid uns eine Freude! — o ihr Erfreulichen, keine Feindschaft ausübenden —, welches Heilmittel im Sindhu ... als ganzes erspähend ihr an den Körpern her tragt, mit dem ..."

⁴³ Natürlich zähle ich auch substantivierte Adjektiva wie *arvācī* in 2, 34, 15 als Nuclei. In diesem Fall kann vorangestellt werden, da *arvācī* am Anfang des HS steht.

⁴⁴ Weiters z. B. RV 1, 36, 5; 3, 57, 1; 4, 38, 1; 7, 82, 7 usw. Man beachte, daß von dieser Feststellung diejenigen Fälle, bei denen der Relativsatz nachgestellt wird, wenn im Hauptsatz der Nucleus bzw. das auf ihn referierende Demonstrativum an erster Stelle steht, nicht berührt werden, z. B. 1, 102, 3; 1, 109, 7 etc. In diesen Beispielen (also bei 1, 102, 3 ...) hat die pragmatische Funktion "Rhema" des RS m. E. immer besonderes Gewicht, was ein Grund für die Nachstellung sein dürfte.

b) RV 1, 64, 13: *prá nú sá mártah śávasā jánāṃ áti tastháu va ūtí maruto yám ávata* "Der Sterbliche überragt durch eure Hilfe an Macht die Leute, den ihr unterstützt habt, o Maruts."

Im Fall daß der "Nucleus" im RS ist, also nach unserer Interpretation im freien RS mit pronominalem Platzhalter im HS, ist eine Voranstellung des RS auch dann möglich, wenn der Platzhalter weiter hinten im HS ist (vgl. in (16) das unterstrichene "*tám*").⁴⁵

- (16) RV 2, 34, 9: *yó no maruto vṛkátāti mártyo ripúr dadhé vasavo rákṣatā riśáh* /(Ende RS) *vartáyata tápuṣā cakríyābhí tám áva rudrā aśáso hantanā vádhaḥ* "Wer uns, o Maruts, ins Verderben —, ein / als betrügerischer Sterblicher — bringt, — ihr Guten beschützt vor dem Übel! — überwindet (Impv.) diesen mit glühendem Rad, zerschlagt, ihr Rudrasöhne, die Waffe des Hassenden!"

Nachstellung des RS bei "Nucleus" im RS ist optional und scheint durch pragmatische Faktoren gesteuert, u. zw., wenn der Relativsatz deutlich rhematischen Charakter hat. Dies ist z. B. eindeutig in (17) der Fall.⁴⁶

- (17) RV 10, 160, 4: *ánuspaṣto bhavaty eṣó asya yó asmaí revān ná sunoti sómam* "Der wird von ihm bemerkt, der, ein, / als Reicher ihm nicht Soma preßt".

3. Zu -ā, -āni:

Bekanntlich gibt es im Vedischen, und hier v. a. in den älteren Texten, eine morphologische Doublette im Nom. Pl. der neutralen *a*-Stämme, nämlich -ā, -āni. Mich interessierte die Fragestellung, ob bei gleichzeitigem Auftreten von -ā und -āni in einem Syntagma das Behaghelsche Gesetz der wachsenden Glieder⁴⁷ gilt.

Es gibt Beispiele, die die Hypothese, Behaghels Gesetz sei wirksam (also Abfolge -ā ... -āni) unterstützen.⁴⁸ Andere Fälle zeigen aber genau

⁴⁵ Weitere Fälle z. B. 1, 36, 16; 1, 39, 8; 8, 18, 13 etc.

⁴⁶ Weitere Beispiele wären etwa 1, 36, 4; 6, 10, 3 etc.

⁴⁷ Behaghel 1932, 6: "es besägt, daß von zwei Gliedern, soweit möglich, das kürzere vorausgeht, das längere nachsteht."

⁴⁸ Z. B. *vísṣā bhúvanāni* in RV 1, 35, 5; *gávyā ... áśvyā maghāni* in RV 7, 67, 9.

die nicht erwartete Reihenfolge *-āni ... -ā*.⁴⁹ Die Beispiele in Fnn. 48 und 49 betreffen die metrisch striktere Kadenz, wo — wenn man alles andere unverändert läßt — jeweils nur eine Variante möglich ist. Hier wird die jeweils metrisch passende Reihenfolge unabhängig von Behaghels Gesetz gewählt.⁵⁰ Es scheint also so zu sein, daß die Varianten wirklich frei verfügbar waren und jeweils vom Dichter so eingesetzt wurden, wie er sie metrisch brauchte. Dies gilt unabhängig davon, ob das Adjektiv vorangestellt (vgl. Fnn. 48 und 49) oder nachgestellt ist.⁵¹

Es bleiben Beispiele, bei denen metrisch keine absolute Notwendigkeit besteht, eine Variante der anderen vorzuziehen. Hier sieht es so aus (ich fand nur wenige Beispiele), daß der Dichter das Behaghelsche Gesetz berücksichtigte, z. B.:

- (18) RV 1, 67, 3: *hāste dādhanō nrmṇā viśvāny* "In der Hand haltend alle Manneskräfte."⁵²

Bibliographie

- BEHAGHEL, OTTO (1932). *Deutsche Syntax Bd. 4 Wortstellung, Periodenbau*. Heidelberg: Winter (= Germanische Bibliothek 1, 10, 4).
- DELBRÜCK, BERTHOLD (1888). *Altindische Syntax*. Halle: Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses (= Syntaktische Forschungen 5).
- FEYERABEND, PAUL (1980). *Erkenntnis für freie Menschen*. Veränderte Ausgabe. Frankfurt am Main (= edition suhrkamp 1011).
- GELDNER, KARL FRIEDRICH (1951). *Der Rigveda. 1. Teil: Erster bis vierter Liederkreis; 2. Teil: Fünfter bis achter Liederkreis*. Cambridge, Massachusetts, London (= Harvard Oriental Series 33 bzw. 34).

⁴⁹ Z. B. *viśvāni ... bhūvanā* in RV 1, 92, 9; *viśvāni duritā* in RV 6, 15, 15; hier ist die Silbenzahl der Wörter als ganzes gleich, nicht wachsend, die umgekehrte Verwendung von *-ā ... -āni* würde aber wachsende Glieder erzeugen.

⁵⁰ Kadenz 11-silbler *- - - -* (trochäisch) RV 1, 35, 5: (*viśvā bhū-va-*)*nā-ni tasthuḥ*; aber **(viś-vā-ni bhū-va-nā tas-thuḥ*; RV 7, 67, 9: (*ās-vi-*)*yā ma-ghā-ni* aber **(ās-vi-)yā-ni ma-ghā*; RV 1, 92, 9: (*viśvāni bhū-va-*)*nā-bhi-cāk-ṣyā* aber **(viśvā bhū-va-nān-)ya-bhi-cāk-ṣyā*; RV 6, 15, 15: (*viś-vā-ni du-ri-*)*tā ta-re-ma* aber **(viś-vā du-ri-tā-)ni ta-re-ma*

⁵¹ Ein Beispiel für Nachstellung des Adjektivs wäre z. B. RV 1, 113, 4 *bhūvanāni viśvā* in der Kadenz eines 11-silblers. (*bhū-va-*)*nā-ni viś-vā* aber **(viś-va) bhu-va-nā -ni*.

⁵² In diesem 10-silbler (Metrum Dvipadā Virāj) ist der Rhythmus derselbe, egal, in welcher Reihenfolge *-ā* und *-āni* stehen: *-ā viś-vā-ni*; *-ā-ni viś-vā*.

- , (1957). *Der Rigveda. 4. Teil. Namen- und Sachregister zur Übersetzung*. Hrsg. und ergänzt von JOHANNES NOBEL. Cambridge, Mass.: Harvard University Press (= Harvard Oriental Series 36).
- GRASSMANN, HERMANN (1976=1872). *Wörterbuch zum Rigveda*. 5. unveränderte Auflage. Wiesbaden: Harrassowitz.
- HAEGEMAN, LILIANE (1991). *Introduction to Government and Binding Theory*. Oxford: Basil Blackwell.
- HALE, MARK ROBERT (1987). *Studies in the Comparative Syntax of the Oldest Indo-Iranian Languages*. Harvard Univ. Diss. (= University Microfilms International 87-11420).
- HETTRICH, HEINRICH (1988). *Untersuchungen zur Hypotaxe im Vedischen*. Berlin, New York: Walter de Gruyter (= Untersuchungen zur indogermanischen Sprach- und Kulturwissenschaft Neue Folge Bd. 4).
- HARBERT, WAYNE (1982/83). "On the nature of the matching parameter." *The linguistic Review* 2, 237-284.
- HIRSCHBÜHLER, PAUL (1985). *The Syntax and Semantics of Wh-Constructions*. New York und London: Garland (= Outstanding dissertations in Linguistics).
- HOLLAND, GARY (1991). "Definiteness and Relativization in the Rigveda". In: BRERETON, JOEL B. and STEPHANIE W. JAMISON (edd.): *Sense and Syntax in Vedic*. Leiden, New York, København, Köln: Brill (= Panels of the VIIth World Sanskrit Conference, Leiden 1987).
- KRISCH, THOMAS (1990). "Das Wackernagelsche Gesetz aus heutiger Sicht". In: *Sprachwissenschaft und Philologie. Jakob Wackernagel und die Indogermanistik heute*. (hrsg. v. H. EICHNER und H. RIX. Wiesbaden: Ludwig Reichert. S 64- 81).
- LEHMANN, WINFRED P. (1974). *Proto-Indo-European Syntax*. Austin und London: University of Texas Press.
- LEHMANN, CHRISTIAN (1984). *Der Relativsatz*. Tübingen: Narr (= Language Universal Series 3).
- LENERZ, JÜRGEN (1977). *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen*. Tübingen: Narr (= Studien zur deutschen Grammatik 5).
- LURAGHI, SILVIA (1990). *Old Hittite Sentence Structure*. London, New York: Routledge.
- OSTAFIN, DAVID MARK (1986). *Studies in Latin Word Order: A transformational approach*. Ann Arbor 1986 (= University Microfilms International 8622917).
- RADFORD, ANDREW (1988). *Transformational Grammar. A First Course*. Cambridge: CUP (= Cambridge Textbook in Linguistics).
- VERPOORTEN, J.-M. (1977). *L'ordre des mots dans l'Aitareya-Brāhmaṇa*. Paris: Belles Lettres.